Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz. 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 178. Donnerstag, den 2. August 1894.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hat an Bord der Yacht „Hohenzollern“ am Dienstag früh Bergen verlassen und gedenkt heute (Mittwoch) Mittag in Wilhelmshaven einzutreffen. — Das deutsche Manövergeschwader hat sich am Dienstag Mittag von Helgoland aus in See begeben, um dem Kaiser entgegenzufahren. — Der Kaiser hat einer Reihe von österreichisch-ungarischen Seeoffizieren Auszeichnungen verliehen.

Für den den verstorbenen Erzherzog Wilhelm von Oesterreich hat der Berliner kgl. Hof am Dienstag auf vierzehn Tage Trauer angelegt. — Die Ueberführung der Leiche des Erzherzogs von Baden nach Wien findet, wie nunmehr feststeht, am Donnerstag statt. Die Beisetzung wird am Freitag Nachmittag erfolgen. In Wien aus den österreichischen Provinzen einlaufende Telegramme geben die Theilnahme der Bevölkerung an der Trauer des kaiserlichen Hauses kund.

Vom neuen Reichstagsgebäude. Ein Berliner Blatt theilt nach einer Meldung von angeblich vertrauenswerther Seite Folgendes mit: „Bisher hat wenig darüber verlautet, wie es zuging, daß das neue Reichstagsgebäude statt, wie ursprünglich geplant, im Jahre 1895 schon in diesem Jahre seiner Bestimmung übergeben werden wird (einige Wochen Unterschied spielen dabei keinerlei Rolle.) In eingeweihten Kreisen wird nun darüber eine Mittheilung kolportirt, die als signum temporis wohl der Vergessenheit entrückt zu werden verdient. Es war um die Karnevalszeit des Jahres 1894, daß der Monarch einem Minister bei einer Hoffestlichkeit begegnete und ihn mit den Worten ansprach: „Nun, wie stehts mit dem neuen Reichstagsbau, wird er noch in diesem Jahre fertig?“ Der Minister glaubte aus der Frage den Wunsch des Landesfürsten heraus zu hören, daß der Bau in diesem Jahre beendet werde, und beeilte sich zu erwidern: „Gewiß, gewiß, Majestät!“ — In aller Frühe des nächsten Tages sah man darauf den Minister schon bei den obersten Bauleitern vorfahren, alle wurden angefeuert und schnell verbreitete sich in den betr. Kreisen die Nachricht, der Kaiser wünsche die Eröffnung noch in diesem Jahre; Hals über Kopf wurde gearbeitet und endlich verlautete, es werde möglich sein, die Eröffnung im Spätherbst zu feiern. Dies ist die authentische Erklärung für die Beschleunigung der Bauarbeiten.“

Ein „geheimer“ Erlaß des Regierungspräsidenten Grafen Bismarck wird von dem sozialdemokratischen Organ in Hannover veröffentlicht. In dem Erlaß wird der Polizeipräsident von Hannover ersucht, in Zukunft sozialdemokratischen gleichwie welfischen Komitees und einzelnen Unternehmern, sofern Parteidemonstrationen zu befürchten sind, die Genehmigung zur Veranstaltung öffentlicher Versammlungen unter freiem Himmel und öffentlicher Tanzvergnügen nicht mehr zu ertheilen.

Der preußische Unterrichtsminister hat auf Berichte betr. die Bildung von Dienstalterszulagen-Fonds bei vom Staat unterstützten, nicht staatlichen höheren Lehranstalten einem Provinzialschulkollegium erwidert, daß bis auf Weiteres davon abzusehen sei, mit Zwangsmaßregeln gegen die Beschlüsse der städtischen Behörden, durch welche die Bildung von Alterszulagenfonds ganz oder theilweise abgelehnt wird, vorzugehen, daß indeß die betr. Behörden darauf hinzuweisen sind, daß sie keinesfalls eine Erhöhung des Staatszuschusses bei steigender Belastung durch die Alterszulagen erwarten dürfen.

Zum Entwurf eines preußischen Wasserrechts hat der Zentralverband deutscher Lederindustrieller dem Landwirthschaftsminister ein Gutachten erstattet, welches zwar im Allgemeinen die in dem Entwurf bekundete Absicht, das Wasserrecht einheitlich zu gestalten, mit Rücksicht auf die verschiedenartige Behandlung der Gerbereien in den einzelnen Theilen der Monarchie als zweckmäßig anerkennt, im Einzelnen jedoch zahlreiche Abänderungen des Entwurfs empfiehlt.

Bismarck-Brunnen. In Jena ist am Sonntag auf dem Marktplatz, an der Stelle, wo Fürst Bismarck am 31. Juli 1892 zu seinen thüringer Verehrern sprach, der zur Erinnerung an jenes Ereigniß errichtete Bismarck-Brunnen feierlich eröffnet worden. Auf die an ihn gerichtete Einladung zur Theilnahme an der Feier hatte der Fürst u. a. geantwortet, daß zu seinem Bedauern seine Kräfte z. Z. nicht für eine weitere Reise ausreichen.

Fürst und Fürstin Bismarck feierten dieser Tage die 47. Wiederkehr ihres Vermählungstages. Der Kaiser sandte anläßlich dieser Feier ein Glückwunschtelegramm.

Ministerpräsident Graf Eulenburg (geb. am 31. Juli 1831) vollendete am Dienstag sein 63. Lebensjahr. — Der frühere Reichstagsabg. M. Wiggers ist in Rostock gestorben.

Hinsichtlich der Errichtung eines Bisthums in Berlin wird aus Rom gemeldet, daß der Vatikan zu einer Konzession geneigt sei. Ohne Berlin zur eigenen Diözese zu machen, dürfte ein natürlich von Breslau abhängiger Weihbischof kreirt werden. Als geeignete Persönlichkeit bezeichne man im Vatikan den Probst Dr. Jahnel der Berliner Hedwigskirche.

Zum Berliner Brauereiboykott schreibt die „Frankf. Ztg.“: Boykott und Streik sind die Mittel, mit denen die Sozialdemokratie von widerstrebenden Arbeitgebern die Durchführung gewisser Forderungen erzwingt. Sind die Forderungen erreicht, so sind Boykott und Streik aufgehoben, und alles geht wieder seinen gewohnten Gang. Anders bei dem gegenwärtigen Boykott. Entschlössen sich die Brauereien selbst, wovon natürlich keine Rede sein kann, zur Unterwerfung unter die sozialdemokratischen Forderungen und käme daraufhin der Friede zu Stande, soll ihnen dann als einzige Gegenleistung die Versicherung gegeben werden, daß die Boykottkommission sich auflöst, daß der „Vorwärts“ seine tägliche fettgedruckte Mahnung: „Arbeiter, Parteigenossen, trinkt kein boykottirtes Bier!“ nicht mehr bringt? Man kann dem einzelnen gewiß nicht verwehren, dasjenige Bier weiter zu trinken, an das er sich während des Boykotts gewöhnt hat; es ist auch eine schöne Sache um die Dankbarkeit, die dem Freunde in der Noth sich erkenntlich zeigt; aber wenn die Arbeiter ganz offen, wie es im „Vorwärts“ geschieht, darauf verpflichtet werden, ebenso wie jetzt, so auch später das Ringbier zu meiden, so heißt das doch den Bierboykott in Permanenz erklären, aus einem gelegentlich anzuwendenden Kampfmittel eine dauernde Strafeinrichtung machen. Es ist nicht glaublich, daß die sozialdemokratische Partei Ursache hat, ihrem Centralorgan für diese Vertretung der Arbeitersache dankbar zu sein.

Ein Brauereiboykott steht auch in Hannover in Aussicht. Zu einer Versammlung, die der Wirthsverein in Sachen der Vertheilung der soeben eingeführten kommunalen Biersteuer einberufen hatte, waren die kleinen sozialdemokratischen in der Majorität erschienen und erklärten, falls die Brauereien nicht die Biersteuer tragen würden, diese unverzüglich zu boykottiren.

Im Interesse des steuerzahlenden Publikums kann die „Krzztg. mittheilen, daß eine Neubewaffnung der Armee, von der in einigen Blättern in jüngster Zeit die Rede war, bei der Vortrefflichkeit unseres Gewehrmodels derzeit nicht in Aussicht steht.

Zwischen dem Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika Major Leutwein und dem Hottentottenhäuptling Hendrik Witbooi sollten nach Kapstadter Meldungen Friedensverhandlungen eingeleitet worden sein. Ja, es wurde schon angegeben, unter welchen Bedingungeu der Landeshauptmann mit Witbooi Frieden schließen wolle. Es hieß, Hendrik sei zur Unterwerfung und zur Anerkennung der deutschen Landeshoheit aufgefordert worden; dafür solle ihm der Besitz seiner Ländereien gewährt werden. Offiziös wird nunmehr gemeldet, daß über solche Friedensverhandlungen keine amtlichen Nachrichten in Berlin eingetroffen seien.

Zum deutsch-spanischen Zollkrieg. Wie der Madrider „Times“-Korrespondent seinem Blatte mittheilt, veröffentlicht die „Gazeta de Madrid“ ein von der Königin-Regentin von Spanien unterzeichnetes kgl. Dekret, laut welchem den Provenienzen von Frankreich, England, Oesterreich-Ungarn, Italien, Dänemark und Deutschland bis zur Ratifikation eines Handelsvertrags mit irgend einer der genannten Nationen die gleichen Vergünstigungen zu Theil werden sollen, wie jene, welche durch die Handelsverträge mit Norwegen, Schweden, Schweiz und Holland diesen Ländern gewährt werden, und zwar unter der Bedingung, daß spanischen Prozedenzen gegenüber in den betr. Ländern deren Minimaltarif zur Geltung kommt. Wie indessen von unterrichteter Seite verlautet, hat sich die Stellung Deutschlands Spanien gegenüber nicht verändert. Es findet deshalb das spanische Dekret auf deutsche Provenienzen keine Anwendung.

Trinkgelder an Dienstboten und Gewerbegehilfen, die seitens ihrer Dienstherrschaft auf die Trinkgelder neben dem Lohn oder statt desselben nicht angewiesen sind, sind nach einer Entscheidung des Steuersenats des Ober-Verwaltungsgerichtes regelmäßig nicht als steuerpflichtiges Einkommen zu erachten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Gesetz, durch welches die Bestimmungen des Preßgesetzes theils aufgehoben, theils in milderem Sinne abgeändert werden. — Aus Wien wird gemeldet, daß in Lemberg ein deutsches Konsulat errichtet werden soll. Die „Kreuzzeitung bestätigt die Nachricht.

Belgien.

Der Kriegsminister hat die Schleifung der in Lier bei Antwerpen vorhandenen Festungswerke angeordnet.

Italien.

Im Zusammenhange mit der Militär-Reform werden Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers Morcenni verbreitet. — Der Anarchist Lucchesi, in dem man deu Mörder Bandis entdeckt zu haben glaubte, wurde in das Gefängniß von Livorno eingeliefert, durch den Kutscher Bandis jedoch nicht als die Person erkannt, die den Zeitungs-Direktor erdolcht hat. — In Palermo kam es zwischen einer Brigantenbande und der Gendarmerie zu einem Zusammenstoß, bei den 6 Räuber getödtet wurden. — Auf dem Manöverfelde bei Gallarate gab der Soldat Marachioli aus dem Hinterhalte 25 scharfe Schüsse ab, wodurch ein Offizier und 4 Soldaten schwer verwundet wurden. Darauf erschoß er sich selbst. Marachioli wollte sich an dem Lieutenant dafür rächen, daß er ihn wegen Ungehorsams gemeldet hatte. — Beim Vatikan soll die argentinische Gesandtschaft wieder hergestellt werden.

England.

Lord Salisbury verzichtet auf die weitere Verfolgung seines Einwanderungsgesetzes. — Das Oberhaus nahm die Budgetbill in dritter Lesung an. — Im Unterhause erklärte Grey, daß die Unterhandlungen mit Rußland betreffend Pamir einem befriedigenden Abschluß nahen und daß mit Japan innerhalb der letzten 14 Tage ein Handelsvertrag abgeschlossen sei. Die Unterhandlungen mit Frankreich bezüglich des euglischen Vertrages mit dem Kongostaate hätten noch nicht das Stadium erreicht, in dem eine Erklärung möglich sei. Der à conto-Kredit wurde darauf ohne Abstimmung bewilligt.

Frankreich.

Der Abbé Grassi, Vicar von Motta-Viskonti, dem Heimatsorte Caserios, ist im Auftrage der Familie des Attentäters in Lyon eingetroffen.

Zur zweihundertjährigen Jubelfeier der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg.

Von W. T.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Nach dem Tode aller dieser von uns erwähnten berühmten Männer, der Patriarchen der Halleschen Universität, ist seit Mitte des 18. Jahrhunderts ein Rückgang der Bedeutung der letzteren zu verzeichnen. Nicht allein war es der Einfluß des siebenjährigen Krieges, der allerdings Stadt und Universität gleich hart getroffen hat, welcher dieses unverkennbare Sinken veranlaßte, ein wesentlicher Umstand war der, daß fast alle Männer, welche die akademischen Lehrstühle in Halle inne hatten, nur Gelehrte zweiten und dritten Ranges waren. Neben dem vielleicht zu erwähnenden Juristen Daniel Nettelbladt, einem eifrigen Anhänger Wolffs, war es allein der Theologe Johann Salomon Semler, der eigentliche Gründer der rationalistischen Schule, welcher die Vorherrschaft der halleschen Universität auf dem Gebiete des deutschen Geisteslebens zum zweiten Male begründet hat. Semler von 1753—1791 Professor in Halle, ist der Schöpfer der historischen Kritik, auch der Kritik der biblischen Ueberlieferung geworden. Durch ihn und seine Schüler, Nösselt, seit 1760 Professor, und den großen Pädagogen A. H. Niemeyer, seit 1779 Professor, ist der Rationalismus zunächst in Halle die vorherrschende Macht geworden, und hat von hier aus Einfluß und Bedeutung gewonnen bis über die deutschen und evangelischen Grenzen hinaus.

Der großen Bedeutung der theologischen Fakultät ging dann in den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts auch ein nicht zu unterschätzender Aufschwung der übrigen Falkultäten zur Seite. An der Spitze der neugebildeten Poliklinik stand der Professor der Therapie Johann Christian Reil, nach welchem noch heute der Reilsberg, die Reilstraße und die erst vor einigen Jahren gebaute Reilsburg ihren Namen tragen. Die Aufsicht über den neu eingerichteten botanischen Garten, der sogar einen europäischen Ruf erlangte, übernahm nach dem um den alten Garten sehr verdienten Dr. Kasper Junghans der Professor der Medizin Kurt Sprengel. Die neu erblühende Wissenschaft der Sprach- und Alterthumsforschung fand ihren Vertreter in dem Professor der Phiologie F. A. Wolf. In der Philosophie wurde durch Schüler Kants, den man vergeblich für Halle zu gewinnen versucht hatte, die alte Leibnitz-Wolffsche Schule durch die Kantsche verdrängt. Von der größten Bedeutung aber war die Ernennung des Karl Christoph von Hoffmann zum Kanzler der Universität, der eine Erhöhung des jährlichen Budgets um 7000 Thaler erwirkte und durch Universitätsbauten sich ein unsterbliches Verdienst erwarb. So hatte die Universität in Halle ein Jahrhundert als eine Leuchte der Wissenschaft dagestanden. Aber wegen einer Spannung mit dem Staatsminister von Wöllner mußte man darauf verzichten, das erste Säkularfest in großer öffentlicher Feier zu begehen. Nur die Studenten feierten den Tag der Gründung, da es ihnen in Halle verboten war, in Dessau durch einen Kommers.

Mit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm III. nnd infolge der Ersetzung Wöllners durch Ernst von Massow gestalteten sich die Verhältnisse für Halle wieder günstiger. Im Jahre 1803 wurde das Budget der Universität um 8000, im Jahre 1804 um weitere 7000 Thaler erhöht. Neue tüchtige Kräfte wurden auf die hallischen Lehrstühle berufen, unter ihnen im Jahre 1804 der reformirte Prediger Friedrich Schleiermacher. Doch leider nur zu früh wurde die einflußreiche Thätigkeit dieses Mannes gestört, als am 20. Oktober 1806 durch eine Verordnung Kaiser Napoleons die Universität geschlossen, die Professoren ihres Gehaltes beraubt, die Studenten mit kümmerlichem Reisegeld nach Hause geschickt wurden. Nur mit der gegen das Deutschthum gerichteten modernen Vertilgungsarbeit der Magyaren, der Tschechen und Russen läßt sich diese Verfügung Napoleons vergleichen, lediglich aus seinem tiefen Haß gegen den deutschen Geist, den Preußischen Staat und Friedrich Wilhelm III. persönlich kann dieselbe hervorgegangen sein. Als jedoch durch den Frieden von Tilsit Halle dem Königreich Westfalen zugetheilt wurde, gelang es den eifrigen Bemühungen des schon früher erwähnten Professors A. H. Niemeyer, den König Jerome im Mai 1808 zur Wiederherstellung der Universität Halle zu bestimmen. Doch eine Reihe bedeutender Professoren war derselben für immer verloren, unter ihnen auch Schleiermacher, der mit einigen anderen nach Berlin gegangen war. Auch die Zahl der Studenten betrug nur 174. Trotzdem sollte Halle noch einmal die strafende Hand des großen Korsen spüren. Im Jahre 1813 hatte nämlich auch der größte Theil der Hallischen Studenten sich über die Preußische Grenze geschlichen und sich in das Lützowsche Freicorps einreihen lassen. Als nun im Zusammenhange mit den großen Kämpfen bei Lützen General von Bülow am 2. Mai die von Franzosen besetzte Stadt Halle stürmte, war der Sieg hauptsächlich den anwesenden freiwilligen Jägern, die als frühere Studenten eine genaue Kenntniß des Terrains besaßen, zu danken. Dieser Umstand aber erregte den tiefsten Unwillen Napoleons und seines Bruders, und der letztere erließ infolgedessen am 15. Juli eine Verfügung, welche die gänzliche Vernichtung der alten Fridericiana aussprach. Doch schon am 23. November 1813 traf eine vom 15. November datirte Kabinetsordre Friedrich Wilhelms III. ein, durch welche die unverzügliche Wiederherstellung der Universität genehmigt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Er soll versuchen den Mörder zur Reue über seine That zu bewegen. Caserio hat inzwischen seine Vertheidigungsrede aufgesetzt. Sie füllt drei Bogen Papier großen Formats und ist in schlechtem Italienisch geschrieben. Der Mörder spricht darin ohne Aufhören von dem ungleichen Kampf zwischen der arbeitenden Armuth und dem hoffärtigen Kapital. — Das Anarchistengesetz ist bereits im Gesetzblatt veröffentlicht, seine Ausführungsbestimmungen durch den Justizminister an die Generalprokuratoren verschickt worden. — Ein Geheimpolizist erzählt im „Echo de Paris," zu den Franzosenfesten in Toulon sei schon ein Attentat auf Carnot von englischen Anarchisten geplant gewesen, aber rechtzeitig vereitelt worden. Mit den Londoner Anarchisten hat Caserio in keiner Verbindung gestanden. Für die gesammte Verhandlung gegen Caserio wird das Publikationsverbot in Kraft treten. — Durch Ministerial-Verordnung ist das Anarchistengesetz auch über Algerien und die Kolonien ausgedehnt worden.

Afrika.

Die Riffkabylen nahmen eine von Tanger kommende, unter französischer Flagge segelnde Bark weg und raubten die ganze Ladung. — In Kapstadt beantragte Premierminister Rhodes die zweite Lesung der Glen-Greyschen Bill, die ein neues Programm für die Behandlung der Eingeborenen ganz Afrikas enthält. Die Eingeborenen vermehren sich ganz außerordentlich und es giebt nicht Land für alle. Nach der Bill sollen nur die Familienhäupter kleine Parzellen erhalten und es soll eine Art Erstgeburtrecht eingeführt werden. Die übrigen würden dadurch gezwungen werden, sich anderswo Arbeit zu suchen. Die zu gründenden Schulen für die Eingeborenen werden namentlich für technische Ausbildung sorgen. Die Eingeborenen wünschten sich garnicht in die Politik der Weißen zu mischen, sie wollen nur ihre Ortsangelegenheiten selbst leiten und keine Schnapsschenken haben, wie es die Bill auch bestimme.

Asien.

Alles, was bis jetzt von kriegerischen Nachrichten hier eingetroffen ist, geht von der Macht aus, welche die größte Friedensliebe zur Schau trägt, von China, während das kriegerische Japan nichts zu melden weiß, entweder weil es nur unbedeutende Reibereien abgesetzt habe, oder weil die unterbrochene Kabelverbindung mit Korea es unwissend erhält. Eine wirkliche Kriegserklärung hat aber noch nicht stattgefunden, und so lange das nicht der Fall ist, gehört das Geschehene nach ostasiatischen Begriffen ins Gebiet des Zufälligen, über welches nach erfolgtem Ausgleich der Schwamm gewischt wird. Bezüglich der schwebenden Verhandlungen hängt alles davon ab, daß die japanische Regierung für ihren Militär- und Marineaufwand eine angemessene Entschädigung erhält. Will also China den Krieg vermeiden, so darf es die japanischen Forderungen nicht auf ein geringes Maß herabsetzen, daß der „Frieden mit Ehren" für Japan dadurch unmöglich wird. Der Londoner Staatssekretär des Auswärtigen Grey erklärte, daß die englische Regierung eine Vermittelung zwischen Japan und China nicht angeboten habe, sie habe nur in Uebereinstimmung mit anderen Mächten in Peking und Tokio im Interesse des Friedens freundlichen Rath ertheilt. Die chinesische Gesandtschaft in London erhielt eine Depesche, welche das Seegefecht zwischen den Japanern und Chinesen bestätigt. Demnach wären die Japaner die Angreifer gewesen und hätten zuerst gefeuert. Ein chinesisches Kriegsschiff wurde durch die Japaner kampfunfähig gemacht, während das die englische Flagge führende chinesische Transportschiff „Kau-Schung" mit seiner Bemannung zum Sinken gebracht wurde. Mehrere chinesische Dampfer wurden bei Taku von japanischen Blokadeschiffen vernichtet. Im Schaweischan-Kanal und im Jangke-Kiang sind Torpedos gelegt. Die Chinesen bestreiten, die japanische Flotte provozirt zu haben und behaupten, es sei unwahr, daß das Panzerschiff und der Kreuzer entflohen, die japanische Flotte aber unverletzt aus dem Kampfe gekommen sei. Die chinesische Flotte sucht vorläufig Schutz an der chinesischen Küste. Von Admiral Freemantle, der mit der britischen Flotte um die nördlichen Inseln von Japan kreuzt, ist keine Nachricht im Auswärtigen Amte eingetroffen. Vorläufig ist eine Verletzung britischer Interessen nicht zu erwarten. Ueber die Seeschlacht an der Koreaküste meldet eine Shanghaier Depesche: Als die Japaner die chinesische Flotte angriffen, suchte der chinesische „Kowshung" zu fliehen, wurde indessen eingeholt und in eine seichte Bucht getrieben. Ein japanischer Offizier erschien an Bord und erklärte, er sei angewiesen, das Schiff in den Grund zu bohren. Er erbot sich die Mannschaft aufzunehmen. Der Kapitän, ein Engländer, lehnte das Anerbieten aber ab. Da der „Kowshung" unter britischer Flagge segelte, verlangte dessen Eigenthümer Schadloshaltung von Japan, weil die Zerstörung des Schiffes ohne vorherige Kriegserklärung erfolgt sei. Auch England wird sich aus diesem Grunde in die Händel einmischen. Ein Versuch der Vereinigten Staaten den Krieg zu verhindern, scheiterte an Japans Widerstand. Aus Rio wird ein deutscher Kreuzer nach Ostasien entsandt werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 29. Juli. Ein Theil der Posener polnischen Theater-Gesellschaft hat gestern und heute bei uns gastirt. Die Schauspieler erhielten Freilogis und Freikost in den polnischen Familien. Trotzdem die Preise der Plätze sehr hoch waren, war das Theater doch stark besucht. Mit langen Erntewagen schickten die polnischen Besitzer ihre Arbeitsleute zur Stadt, um nach Kräften das Polnische zu unterstützen. Es scheint von der Aktien-Gesellschaft geplant zu sein, alle zwei Jahre hier derartige Vorstellungen aufzuführen, die besonders geeignet sind, alte Vertheidiger des Polenthums der Gegenwart ins Gedächtniß zu rufen. 1892 wurde auch eine Reihe polnischer Vorstellungen gegeben.

— **Gollub**, 30. Juli. Zu der Notiz über das Stadtsiegel von Gollub wird folgendes geschrieben: Von Herrn Landrichter Engel-Thorn wurde Herr Bürgermeister Meinhardt darauf aufmerksam gemacht, daß das beim Magistrate vorhandene Stadtsiegel, eine Jungfrau mit einer Taube auf der rechten Hand derselben, nicht berechtigt sei. Herr Engel, ein eifriger Alterthumsforscher, vermittelte die Abnahme einer Zeichnung einiger im Stadtarchiv in Thorn befindlichen, aus dem 14. Jahrhundert herrührenden Siegelabdrücke unserer Stadt. Der Siegel stellt dar: Einen Ordensritter, bekleidet mit Kettenhemd, dem damaligen Panzer, vor sich ein Schwert haltend, zu beiden Seiten stehen Weinstöcke, auf welchen Tauben ruhen. Die Umschrift lautet „s" (d. h. sigillum) civium civitatis de Goluba" (Siegel der Bürger der Stadt Gollub.) Herr Baurath Steinbrecht-Marienburg hat dies der Vergessenheit wieder entrissene Siegel als ein sehr charaktervolles und als das richtige, welches er auch an einem der Fenster der Schloßkirche zeichnen lassen will, bezeichnet. — In der Schulstraße gegenüber der zweiten evangelischen Schule stehen 2 Speicher. Durch das An- und Abfahren der schweren Lastwagen, wie durch das Ab- und Aufladen der Getreidesäcke herrscht oft ein reges Treiben. Wenn die Wagen vollgeladen sind, bleiben sie gewöhnlich noch eine geraume Zeit stehen. Diese Gelegenheit benutzen nun die Kinder, um auf den Wagen „Greifchen" zu spielen, was sehr gefahrvoll ist. So manches Kind hat sich schon den Kopf stark zerschlagen. Ein ähnlicher Fall ereignete sich am Sonnabend. Ein Mädchen von fünf Jahren stürzte von dem hoch beladenen Wagen auf das Steinpflaster und blieb regungslos liegen; Blut drang aus Mund, Nase und Kopfwunden. In diesem Zustande wurde das Kind nach Hause gebracht. Es wäre zu wünschen, daß die vollgeladenen Wagen gleich fortgeschafft würden.

— **Culmsee**, 30. Juli. In der Generalversammlung des kaufmännischen Vereins „Merkur" wurde ein Theil der bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt; neugewählt wurden die Herren Bark, Hensel und Preuß. Vorsitzender des Vereins ist seit dessen Gründung der Kaufmann Schmurr.

— **Culm**, 30. Juli. Zu der am heutigen Tage anberaumten General-Versammlung des in Konkurs gefallenen Vorschußvereins (Kassirer Lauterborn) hatten sich von 160 verlesenen Mitgliedern 33 eingefunden. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde der Kontroleur des Vereins, Rentier und Rathsherr Schmidt gewählt. Beschlossen wurde dann, sowohl den bisherigen Vorstand als auch den Aufsichtsrath während der Dauer des Konkurses beizubehalten. Auf eine Anfrage an den Vorsitzenden über die ungefähre Höhe des Defektes theilte dieser mit, daß bisher von dem Gerichtsrendanten Neumann, welcher die Revision der Bücher übernommen hat, 315 000 Mark als der zu deckende Defekt ermittelt worden sind. Noch sind die Bücher resp. alle Forderungen nicht geprüft bezw. angemeldet. Der Vorsitzende theilte mit, daß er regelmäßig die Revision vorgenommen habe, zu derselben aber von den Aufsichtsrathsmitgliedern selten jemand kam. Eine außergewöhnliche Revision nach Schluß der Dienststunden, die vor längerer Zeit vorgenommen wurde, habe nicht nur ein bedeutendes Mehr an baarem Gelde, sondern auch ein Mehr im Wechselbestande ergeben (!).

— **Aus dem Kreise Culm**, 30. Juli. Als Donnerstag Nachmittag mehrere Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sich nach Graudenz zur Theilnahme an dem Feuerwehrtage begeben hatte, ertönte das Feuersignal. In dem Hause des Tischlermeisters Lismanski waren im Obergeschoß Betten in Brand gerathen. Das Feuer verbreitete sich bald über den ganzen Giebel und hätte leicht größeren Umfang nehmen können, wenn nicht die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr mit der Spritze auf dem Brandplatze erschienen wären. In den brennenden Räumen befand sich ein kleines Kind, das durch die Entschlossenheit eines hiesigen Briefträgers gerettet wurde.

— **Culmer Höhe**, 30. Juli. Am 27. Juli gegen 11 Uhr Nachts wurde an der Windmühle des Mühlenbesitzers Herrn Ritter zu Dubielno Feuer bemerkt. Durch rechtzeitige Hilfe mehrerer Gäste des in der Nähe liegenden Gasthauses wurde das Feuer gelöscht. Die Mühle war mit Petroleum begossen, der Besitzer lag im festen Schlaf. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 30. Juli. Der Vorsitzende der Steuer-Veranlagungskommission, Herr Assessor Fröhlich aus Kulm, bereist gegenwärtig den Kreis Schwetz, um an Ort und Stelle Begründungen von Steuer-Reklamationem entgegenzunehmen und zu prüfen. — Die am Sonnabend in Bankau bei Warlubien stattgehabte Bockauktion nahm einen guten Verlauf, da die 50 zwischen 72 und 150 Mark taxirten Böcke alle ausverkauft sind, und zwar brachten sie sämmtlich 50 bis 75 Prozent über die Taxe. Die begehrtesten Thiere holten über 250 Mark pro Stück. — Am Sonnabend fand auf dem Schießplatze zn Gruppe eine Schießübung statt, bei welcher ein Geschoß bis ganz in die Nähe des Rittergutes Rohlau, etwa 100 Meter über die Schießplatzgrenze hinaus flog und dort explodirte. Die Leute, welche auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt waren, stoben nach allen Seiten auseinander und waren nicht zu bewegen, weiter zu arbeiten. Verletzt wurde glücklicher Weise niemand.

— **Gruppe**, 31. Juli. Auf unerklärliche Weise brach gestern Nachmittag in der leerstehenden Privatkantine im Zeltlager Feuer aus, und die Kantine brannte vollständig nieder. Nur dem raschen Eingreifen der Mannschaften des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 ist es zu verdanken, daß nicht die dicht dabei stehende Menageküche mit verbrannt ist.

— **Graudenz**, 30. Juli. Der 26 Jahre alte Schreiber vom 141. Regiment, Unteroffizier Walter Schliewert hat sich am Sonnabend Vormittag in der Kaserne des Regiments erschossen. Sch. war die Nacht zum Sonnabend lange ausgeblieben und befand sich Sonnabend früh im Regiments-Bureau in einem wenig zu schriftlichen Arbeiten geeigneten Zustande. Er wurde von einem Vorgesetzten auf seine Stube zurückgeschickt, wo er ordentlich ausschlafen sollte. Trotzdem erschien er in einer Stunde wieder im Bureau und wurde nochmals entfernt. Als Sch. unbeachtet zu sein glaubte, ging er auf den Korridor heraus, holte sich ein Gewehr aus dem Gewehrständer und schloß sich ein. Ein anderer Unteroffizier hatte dies aber doch bemerkt, meldete den Vorgang dem Feldwebel, dieser eilte herbei und ließ die Thür aufbrechen. In demselben Augenblicke, wo der Feldwebel an das Bett stürzte, auf dem bis aufs Hemd entkleidet der Unteroffizier Schliewert lag, drückte Sch. mit der Zehe den Abzug des Gewehrs los und schoß sich eine Kugel durch Mund und Hinterkopf, so daß sofort der Tod eintrat. Der Selbstmörder ist aus Forsthaus Jungcyn, Kreis Konitz, gebürtig und diente vorher bei der Garde.

— **Marienburg**, 29. Juli. Zur Warnung mag folgender Fall dienen, der sich hier am Freitag ereignete. Eine Frau Ruschkowski hatte ihr zwei Jahre altes Töchterchen beim Wäscherollen mitgenommen und schaute die Kleine längere Zeit dem Drehen der Rollen zu. Plötzlich faßte sie nach einer derselben und fast gleichzeitig brach die Kleine mit einem markerschütternden Schrei zusammen. Es war ihr ein Stück eines Fingers der rechten Hand abgequetscht und hing nur noch an der Haut; auch der kleine Finger hatte stark gelitten.

— **Allenstein**, 30. Juli. Interessante Uebungen sind vor einigen Tagen vom hiesigen Dragoner-Regiment Nr. 10 ausgeführt worden. Das Regiment hatte von Allenstein bis Lötzen Relais-Posten, die in Zwischenräumen von einigen Kilometern standen, gestellt, von Lötzen bis Lyck hatten die Lycker Ulanen ein Gleiches gethan. Auf dieser ganzen Strecke wurde ein Brief, der umfangreiche Pläne enthalten sollte, in einem Zeitraume von sechs Stunden bis Allenstein befördert, gewiß eine ganz außerordentliche Leistung! Am 25., 26. und 27. Juli wurde auf Befehl des Kriegsministeriums ein Angriff des 10. Dragoner-Regiments auf den Damm der Thorn-Insterburger Bahn, der von hiesiger Infanterie stark gesichert wurde, zwischen Allenstein und Wartenburg ausgeführt, um den Damm zu zerstören (durch drei Minuten langes Verweilen der sprengenden Dragoner auf dem Damm markirt) und dadurch den Bahnverkehr zu unterbrechen. Trotz der aufmerksamsten Beobachtung durch die Infanterie gelang die Uebung doch an drei verschiedenen Stellen.

Locales.

Thorn, den 1. August 1894.

W **Personalveränderungen im Heere.** Berg, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk I Berlin, zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Libbert, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk II Berlin, zum Sek Lt. der Res. des Inf. Reg. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Dittrich, Sek. Lt. von der Res. des Pomm. Pion. Bat. Nr. 2 (IV. Berlin), zum Pr. Lt. befördert.

— **Personalien.** Dem Amtsgerichtsrath Emmersleben in Graudenz ist bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienste der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe verliehen worden. — Dem Amtsgerichtssekretär Titius in Thorn ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen. — Der Aktuar Korella ist zum Oberlandesgerichtsassistenten mit der Funktion als Kassenassistent bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder ernannt worden. — Der Gefangenaufseher Friedrichowicz beim landgerichtlichen Gefängnisse in Konitz ist als Gerichtsdiener an das Landgericht daselbst versetzt worden. — Der Gefangenaufseher Tucholski in Stuhm ist in gleicher Amtseigenschaft an das landgerichtliche Gefängniß in Konitz versetzt worden. — Der Hilfsgefangenaufseher Schutz ist zum Gefangenaufseher bei dem landgerichtlichen Gefängnisse in Elbing ernannt worden.

* **Silberne Hochzeit.** Das Eigenthümer Johann Wisniewskische Ehepaar in Mocker begeht heute am 1. August die Feier der silbernen Hochzeit.

my **Bezüglich der Festungsübung bei Thorn**, von der wir bereits mitgetheilt hatten, daß sie in erster Linie eine Uebung der Fuß-Artillerie sein würde, hören wir, daß dieselbe zuerst in größerem Maßstabe beabsichtigt war; doch ließ man diesen Plan wieder fallen und zwar wegen der gegebenenfalls eintretenden Cholerагefahr. Wären dann doch wiederum die Kosten der Vorarbeiten, falls die Uebung hätte ausfallen müssen, zum Fenster hinausgeworfen gewesen. Was die Antheilnahme anderer Truppentheile anbelangt, so nimmt man in militärischen Kreisen an, der Kaiser werde bei seiner Anwesenheit die Truppen alarmiren lassen und dann würde eine größere Gefechtsübung vermischter Waffen stattfinden. Weiter wird uns mitgetheilt, daß trotz Ableugnung von gewisser Seite mancherlei Versuche stattfinden werden, was richtig zu sein scheint, denn eine längere Festungsübung ohne Versuche, wäre doch eine sonderbare Sache, da doch die Meinungen gerade auf diesem Gebiete so weit auseinandergehen.

m **Kriegergräber bei Metz.** Wie alljährlich wird die Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz auch in diesem Jahre am 15. August (Feiertag in Elsaß-Lothringen) auf der Ostseite (Colombey u. s. w.) bereits am Sonntag, den 12. August, eine allgemeine Schmückung sämmtlicher im weiten Umkreis von Metz liegenden Kriegergräber und Denkmäler vornehmen. Daran anschließend findet am 15. August Nachmittags 4 Uhr eine Gedenkfeier für die Gefallenen in der Schlacht bei Gravelotte statt. Mögen sich auch in diesem Jahre alle Vaterlandsfreunde der Opfer des Krieges wieder erinnern und die Jahreswiederkehr der dreitägigen Völkerschlacht vom 14., 16. und 18. August in Gedanken mit feiern. Alle Aufträge wegen Niederlegung von Kränzen auf bestimmte Gräber und Denkmäler werden gewissenhaft ausgeführt. Kränze und Schriftstücke wollen an den Vorstand, etwaige Geldbeiträge für die Schmückung an den Schatzmeister der genannten Vereinigung Herrn Jonas in Metz gesandt werden. Ueber jeden Beitrag erfolgt Quitttung. Die geehrten Zeitungsredaktionen werden um Abdruck gebeten.

= **Eine Belohnung** ist bewilligt dem Hilfswagenmeister Fabisch in Thorn für Entdeckung eines Radreifenbruchs.

△ **Der Landwehrverein** hält am Sonnabend Abend 8 Uhr bei Nicolai eine Hauptversammlung ab.

* **Viktoria-Theater.** Gestern Abend ging „Die schöne Helena", Operette von Meilhac und Halevy, Musik von Offenbach, als Benefiz-Vorstellung für Fräulein Paula Themes, die die Rolle des Orestes spielte, in Szene. Wir müssen unserer Verwunderung Ausdruck geben, daß die Künstlerin gerade diese Operette zu ihrer Benefizvorstellung wählte, da ihre Rolle durchaus nicht derartig war, daß sie die ihr eigenartige Kraft zur Geltung bringen konnte. Etwas besonderes also über die Leistungen der Benefiziantin zu sagen, ist infolge dessen kaum möglich und jedenfalls überflüssig. Was die Operette selbst betrifft, so ist sie bekanntlich eine Parodie auf die griechische Mythologie, was nicht gerade jedermanns Geschmack sein mag. Die gestrige Vorstellung ließ eine gute Einübung stark vermissen. War das Spiel anfangs noch erträglich, so haperte es zum Schluß immer mehr

Die Geschichte eines Kindes.

Novelle von Rudolf Immann.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Er sitzt mit Langen und den Kavalleristen noch im Hotel; eben wurde ein Bänkchen entrirt. Viel Ruhe werden die wohl heute Nacht nicht finden; das giebt eine unsichere Hand und ein unzuverlässiges Auge. Er wird es morgen Nachmittag bedauern."

„Natürlich, es ist ganz unvernünftig von ihm und wird seine Nervosität noch steigern. Das Reiten-Können allein thut es nicht, die Vorbereitung dazu ist mir eine Hauptsache. Ich habe mich die letzte Woche vor jedem Exzeß weislich in Acht genommen. Es ist übrigens immer noch möglich, daß mein Bruder morgen mit dem Frühzuge eintrifft."

„Sollte mich sehr freuen, er ist ein charmanter Herr. Na, gute Nacht und guten Schlaf, Busse."

„Gute Nacht, Reden."

Der Premierlieutenant suchte sofort sein Lager auf, aber es dauerte noch ein paar Stunden, bevor er fest einschlief. An die Fenster rüttelte der Herbstwind, der über den weiten Platz pfiff und welke Blätter vor sich hinwirbelte. Wie das raschelte und knisterte und sauste! So ein Herbstwind hat eine eigenthümliche Stimme, seine eigene Musik, wenn er an die Läden pocht und den Staub in Kreisen tanzen läßt und mit den verblaßten Sommerfreuden sein rauhes Getändel anhebt. Wie er ächzt und klagt und winselt! Und gerade an Deiner Thür pocht er mit seiner wehmüthigen, ernsten Weise, gerade Dich meint er, Du armes Menschenkind, dem ein Glück verloren gegangen ist. Er spielt Ball mit Deiner herben Erinnerung und fegt das sonnenmüde Blatt Deiner zerstörten Hoffnung an Dir vorüber und schwelgt in der Trauermelodie, die durch Deinen Traum geht. —

War der lebenslustige Mann, der dort die Ruhe suchte, zum Entsagen bestimmt, sollte sein Dasein ein angeknicktes bleiben und ihm nie das höchste Glück bescheert werden?

Der nächste Tag sollte die Antwort darauf bringen.

Der Morgen war kalt, aber sonnig, der starke Wind hatte die Wolkenschleier verjagt.

Das Städtchen hatte seine Physiognomie verändert; überall „blühten" Fahnen, wie die kleine Ursula das nannte, Guirlanden zierten manche Häuser und auf dem Festplatze flatterten lustig bunte Wimpel. Eine geputzte Menschenmenge, aus den benachbarten Städten und vom Lande, wogte durch die sonst so schweigsamen Straßen, die Schulen waren heute geschlossen, und die Garnison hatte einen Festtag. Am Nachmittage zog alles auf den Rennplatz; Tribünen waren errichtet worden und Zelte aufgeschlagen, und die Regimentsmusik that mit schmetternden, anfeuernden Weisen ihr Möglichstes.

Der Majoratsherr von Busse war noch zu rechter Zeit erschienen, um den Sieg — oder die Niederlage seiner ungarischen Renner selber mit anzusehen. „Blitz" hielt sich beim Steeple-chase gut, aber Redens Meinung war die richtige gewesen, er fiel auf der letzten Strecke ermüdet ab und erreichte das Ziel nur als Zweiter.

Das größte Interesse konzentrirte sich auf die vorletzte Nummer des Programms, das Hinderniß-Rennen, für das fünf Pferde gemeldet waren. Das Bauernrennen sollte den Beschluß machen.

„Nimm Dich in Acht, Heinrich," sagte der Majorathsherr mit väterlicher Warnung zu seinem Bruder, „halte ihn nicht zu fest; aber bei den Hindernissen muß Du kurz fassen. Ich habe ihn oft probirt."

Der Premier nickte ihm und Reden zu, dann sprang er in den Sattel.

Der Ablauf glückte erst nach mehrmaligen Versuchen, dann ging alles glatt von Statten. Wie üblich folgten die Zuschauer dem Wettkampfe mit steigender Aufregung.

„Blau — seht ihr den blauen? Blau ist ausgebrochen! Aha, das Husarenpferd! Wer ist vorn? Schwarz und roth! Wer wettet auf Schwarz und Roth?"

So tönte es im Kreise. Schwarz und roth waren Hartwichs Farben, seine Stute blieb bis zur Hälfte der Bahn an der Spitze.

Aber dann ließ Busse sein Pferd ausgreifen; das edle Thier flog wie ein Pfeil dahin, und bald hatte es Hartwichs braune Stute erreicht und nach kurzem Rennen überflügelt. Einer der Wettbewerber war ausgebrochen und kam nicht mehr in Betracht, die beiden anderen blieben zurück. So gestaltete sich das Ringen zu einem Wettreiten zwischen den beiden Premierlieutenants der Garnison, die schon so wie so seit Jahren im ziemlich schroffem Verhältniß zu einander gestanden hatten.

Busse erreichte die letzte Hürde vor Hartwich; „Komet" nahm das Hinderniß spielend. „Hurrah! Hurrah! Grün und Silber — dies waren Busses Farben — Grün und Silber siegt!" Der kleine Lieutenant von Reden, der mit dem Stecher sorgfältig jeder Bewegung gefolgt war und neben dem Majorathsherrn stand, kam ganz aus seinen Säuselton und seinem py—ra—mi—da—len Gleichmuth heraus und schrie, bis er purpurroth im Gesicht war.

„Heinrich reitet wirklich famos", bemerkte der ältere Busse, „er ist der Sieger."

Hartwich machte einen letzten Versuch und stachelte sein Roß in übertriebener Weise. Das wurde dem etwas eigensinnigen Thiere unbequem, vor der Hürde bockte es, flog dann zwar hinüber, aber sprang zu kurz, so daß es in den dahinter liegenden Graben kollerte und sich überschlug.

Ein allgemeiner Schrei des Entsetzens; Hartwich lag unter dem Pferde. Der Reiter wie das Thier regten sich nicht mehr.

Während Heinrich von Busse unter Trompetenschall als Sieger das Ziel erreichte, eilte man von allen Seiten herbei, um nach dem Gestürzten zu sehen. Die Stute war todt, sie hatte das Genick gebrochen: Hartwich athmete noch. Man improvisirte eine Bahre. Soldaten, die zur Hand waren, trugen den Aermsten, so rasch es ging, in das nahe gelegene Garnisonlazareth. Das weitere Rennen wurde unter dem Eindruck dieses peinlichen Unfalles aufgegeben.

Eine halbe Stunde später, als der Sieger mit seinem Bruder und den Kameraden bei einer Bowle im Kasino saß, eilte der Arzt herbei.

(Schluß folgt.)

und mehr, und wurde auf die Weise der Erfolg stark beeinträchtigt. Am besten gefiel uns das Duett im zweiten Akte von Herrn Felbinger und Fräulein Sina als Paris und Helena. In schauspielerischer Hinsicht leistete Herr Weil als Menelaus zum Theil wirklich Tüchtiges, auch die Herren Baltzer, Beese und Manussi gaben sich aufrichtige Mühe. Trotzdem konnte ein durchschlagender Erfolg gestern Abend nicht erzielt werden, und das lag vielleicht einerseits an der Operette an und für sich, hauptsächlich aber trug, wie schon oben gesagt, die offenbar flüchtige Einübung die Schuld hieran. Der Chor ließ an manchen Stellen unreine und schrille Stimmen durchhören. — Zum Schluß der Saison hat unsere Direktion noch den königl. sächsischen Hofschauspieler Herr Emil v. d. Osten in seinen Glanzrollen gewonnen. Herr v. d. Osten ist Ritter 1. Kl. des königl. sächsischen Albrechtsordens, Ritter des Königl. Schwed. Wasa-Ordens, Inhaber der Königl. Schwed. Kunst- und Wissenschafts-Medaille, der großherzogl. Altenburg. Medaille für K. und W., der Ernst-Medaille für K. und W., und der königl. russischen Medaille für K. und W. Ueber seine Künstler-Laufbahn theilen wir folgendes mit: Nur wenige Bühnenkünstler giebt es, welche eine so ausgeprägte Individualität in der Ausübung ihrer Kunst besitzen, daß sie, unbeirrt durch die Erfolge ihrer Vorgänger und Zeitgenossen, eigene Wege wandeln und von jedem Vorbild absehen dürfen. Zu diesen Künstlern mit wahrhaft genialer Begabung gehört der Dresdener Hofschauspieler E. v. d. Osten. Ein vielbewegtes, schicksalsreiches Leben liegt hinter ihm. In Fürstenwalde a. O. geboren, trat er bereits mit dem dreizehnten Jahre in die schwedische Marine, in der er drei Fahrten um die Welt mitmachte, zum Offizier avancirte und mit an Bord der Freya sich befand, als dieses Schiff 1870 bei der Insel Guadeloupe Schiffbruch litt. Einer der letzten an Deck, erreichte er schwimmend das Ufer. Kurze Zeit darauf entsagte er ganz dem Seedienste. Von den Antillen, wo er sich nach jener Katastrophe aufhielt, zwang ihn ein Duell, das er mit einem Kameraden hatte, nach Amerika zu flüchten. In dem Lande der freien Selbstbestimmung wurde sein schlummerndes schauspielerisches Talent geweckt. Nachdem er zuerst in Philadelphia aufgetreten war, wurde er von Ottilie Genée, der Leiterin des Deutschen Theaters in San Franzisco, an dieses berufen; indeß war dort seines Bleibens nicht lange. Der Siegeszug der Janauschek veranlaßte ihn, sich auf das Studium der englischen Sprache zu legen. Kaum in Jahresfrist war er im Stande, in Chicago, Milwaukee und einer großen Anzahl anderer Städte den Narciß, Othello und Hamlet im englischen Idiom dem Publikum vorzuführen. Wo er auch auftrat, jubelte man ihm Beifall zu, und dennoch, trotz seiner Erfolge, zog es ihn nach der alten Heimath zurück, auch um deswillen, weil er in ihr bei der realistischen Richtung der Zeit Thaliens Tempel verhältnißmäßig noch unentweiht wußte. Nach seiner Heimkehr wurde er erst in Breslau engagirt; dann folgte er einem Ruf an das Residenztheater in Hannover, von wo er von Direktor Pollini für das Hamburger Stadttheater gewonnen wurde, nachdem Ludwig Barnay dieses verlassen hatte. Sein Gastspiel am Dresdener Hoftheater führte endlich zu einem Engagement an dieser Bühne, der er nun länger als acht Jahre angehört.

= **Die Vorstände und Mitglieder der Schneiderinnungen, sowie selbstständige Schneidermeister aus Ost- und Westpreußen** hatten sich vorgestern in Elbing zu einem Bezirkstage versammelt. Eine feste Vereinigung zwischen den Innungen besteht nicht, es war aber allgemein der Wunsch nach Abhaltung einer Zusammenkunft der Gewerbsgenossen innerhalb der Provinzen Ost- und Westpreußen laut geworden, um die Schäden und Mängel im Schneidergewerbe zu erörtern und Mittel und Wege zur Abhilfe zu suchen. Es waren etwa 60 Herren erschienen, auch Herr Oberbürgermeister Elditt nahm daran Theil und hieß die auswärtigen Herren willkommen. Zunächst wurde über Zweck und Ziele der Innungsbewegung gesprochen. Dieselben gipfelten darin, daß das erstrebenswertheste Ziel dasjenige sein müsse, den Handwerkerstand als einen von der Gesetzgebung anerkannten und in sich fest abgegrenzten Stand aus der allgemeinen Zahl der Gewerbetreibenden herauszubilden. Bei der Regierung habe dieser Wunsch des Handwerks Anerkennung gefunden. Der Vorstand erachte als seine Hauptaufgabe, den Bundesmitgliedern diejenigen Vortheile zuzuführen, welche nur eine größere Vereinigung schaffen kann, Bundesmitgliedern faule und widerspenstige Schuldner zur Zahlung zu zwingen. Was den Schutz gegen unreelle Lieferanten betrifft, so erregte es die lebhafteste Freude der Versammelten, daß es dem Verbande gelungen ist, mit der unter Aufsicht des Polizei-Präsidiums zu Berlin bestehenden Konditionir-Anstalt eine Stelle zu schaffen, von welcher durch vereidigte Chemiker Gutachten ausgestellt werden, welche die wahren Eigenschaften einer Waare amtlich feststellen. Bei dem Thema „Wie schützt sich der Schneider gegen unwahre Reklame der Konfektionsgeschäfte“ wurde an einer Reihe von drastischen Beispielen festgestellt, bis zu welchen unglaublichen Behauptungen sich die Anzeigen gewisser Konfektionsgeschäfte versteigen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

— **„Die Gazeta Torunska“** theilt aus Strasburg (Westpr.) mit, der dortige Bürgermeister habe das Anschlagen polnischer Theaterzettel mit dem Bemerken verboten, daß er von nun ab überhaupt keine Plakate anzukleben gestatten würde. Unter Berufung auf § 9 der preußischen Verfassung vom 12. Mai 1851, welcher ausdrücklich erlaubt, Anschlagzettel und Plakate, die keine gegen die Gesetze oder Polizeiordnung verstoßende Versammlungen und Vergnügungen ankündigen, anzuheften oder in sonstiger Weise öffentlich auszustellen, wird dann von dem Blatt klargelegt, daß der genannte Bürgermeister ein solches Verbot zu erlassen nicht berechtigt war.

* **Auslieferung russischer Sendungen.** Wie „die „Pos. Ztg.“ erfährt, ist beabsichtigt, die Auslieferung russischer Sendungen mit ungenauer Adresse auf Duplicatfrachtbrief vom 1. April 1895 ab nicht mehr zuzulassen. Die Empfänger russischer Sendungen werden daher schon jetzt im eigenen Interesse auf die ordnungsmäßige Ausstellung der Frachtbriefe seitens des Versenders hinzuwirken haben.

— **Schöner Dank.** Ein jüngerer Postbeamter zahlte gestern Abend einem Feldwebel 100 Mark zu viel aus, und als dieser dann das Geld zurückbrachte, mußte er noch Grobheiten einstecken, indem der Postbeamte ihm scharf bedeutete, daß er (der Feldwebel) gleich bei der Empfangnahme des Geldes den Irrthum hätte bemerken müssen.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet erhalten wir unter dem 31. Juli folgende Mittheilung: Bei dem am 29. d. Mts. unter verdächtigen Erscheinungen erfolgten Todesfall des Buhnenarbeiters Willig in Scharnese ist Cholera bakteriologisch festgestellt. Bei zwei als choleraverdächtig gemeldeten Todesfällen von Kindern aus Sagorsch ist durch die bakteriologische Untersuchung Cholera asiatica bisher nicht festgestellt.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** In Bezug auf die §§ 701 und 702 des Preußischen Allgemeinen Landrechts II 1:

„Wegen bloß mündlicher Beleidigungen und Drohungen, ingleichen wegen geringerer Thätlichkeiten sollen Eheleute gemeinen Standes nicht geschieden werden. Auch unter Personen mittleren und höheren Standes kann die Scheidung nur alsdann stattfinden, wenn der beleidigende Ehegatte sich solcher Thätlichkeiten und Beschimpfungen muthwillig und wiederholt schuldig macht.“ —

hat das Reichsgericht, IV. Civilsenat, durch Urtheil vom 5. April 1894 ausgesprochen: Der Unterschied, wie ihn das Gesetz zwischen Leuten des gemeinen und des mittleren Standes macht, bestimmt sich je nach den äußeren Lebensverhältnissen, der Erziehung, der empfangenen Bildung und der sich danach ergebenden Denkungs- und Gefühlsweise des Einzelnen; das Gesetz präsumirt, daß Leute, die nach diesen Richtungen hin auf einer niedrigeren Stufe stehen, für Beleidigungen und Thätlichkeiten leichterer Art weniger empfänglich sind, sodaß ihnen infolge der widerfahrenen Unbill die Fortsetzung der ehelichen Gemeinschaft nicht unmöglich wird. Ob jene Voraussetzungen nach der einen oder anderen Seite zutreffen, ist in jedem einzelnen Falle auf thatsächlicher Grundlage zu beurtheilen.

** **Verhaftet** wurde 1 Person.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,36 Meter über Null. Wenn das Wasser noch 3 Tage im Fallen bleibt, wird der Dampfertrajekt ganz unmöglich, da die Sandbänke in der Fährrinne jetzt von der Eisenbahnbrücke bis zum Ende der Bazarkämpe liegen. Der russische Personendampfer lief gestern statt um 4 Uhr erst um 9 Uhr hier ein.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 30. Juli.** J. Schwiff und Co. durch Glowacki 6 Traften 3795 Kiefern Rundholz; Fraby Baigsch durch Brose 2 Traften 2871 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 2581 Eichen Rundschwellen, 3965 Eichen einf. Schwellen, 2 Rundweißbuchen; Don und Rosenblum, M. Labendz durch Beckendorff 2 Traften für Don u. Rosenblum 2353 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1388 Kiefern Sleeper, 2226 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 22 Eichen Plancons, 75 Eichen Kantholz, 847 Eichen einf. und dopp. 2040 Schwellen, für M. Labends 73 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 188 Kiefern Sleeper, 894 Kiefern einf. Schwellen, 1 Eichen Plancons, 1 Eichen Kantholz, 40 Eichen einf. und dopp. Schwellen; Beier und Kirschenberg durch Bednarski 4 Traften 5 Kiefern Rundholz, 2635 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 358 Kiefern Sleeper, 75 Kiefern einf. Schwellen, 1294 Eichen Plancons, 5200 Eichen Rundschwellen, 76 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 13680 Blamiser; M. Ehrlich und J. Eisenbaum durch Szublalka 3 Traften für M. Ehrlich 608 Kiefern Rundholz, 3536 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 248 Kiefern Sleeper, 1660 Kiefern einf. Schwellen; für J. Eisenbaum 118 Kiefern Rundholz, 377 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 5 Eichen Plancons, 100 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 21000 Blamiser; L. Glückstein durch Koslowski 3 Traften 1670 Kiefern Rundholz, 12 Tannen Balken. — Holzeingang vom 31. Juli. L. Reich durch Kianecki 3 Traften 706 Kiefern Rundholz, 1589 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 203 Eichen Plancon, 313 Eichen Rundholz, 48 Eichen Kantholz 1368 Eichen Rundschwellen, 1783 Eichen einf. und doppl. Schwellen. Abr. Horwitz durch Friszak 3 Traften 111 Kiefern Rundholz, 2300 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 1139 Tannen Rundholz, 187 Rundweißbuchen.

Litterarisches.

Das neue Rathhaus in Hamburg ist ein stolzer Bau, zu dem selbst die reiche Hansastadt an der Elbe kein Seitenstück hat. Die bekannte illustrirte Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Preis des Vierzehntageheftes 40 Pf.) bringt eine doppelseitige Abbildung des Bauwerkes, das seine architektonische Schönheit veranschaulicht und überall Interesse finden wird, wo irgend welche Beziehungen zu Hamburg bestehen, und das ist wohl in der ganzen Welt. Die Redaktion hatte einen Zeichner nach dem „nordischen Venedig“ gesandt, der seiner Aufgabe vorzüglich gewachsen war und so das beste Bild des Rathhausbaues geliefert hat, das bisher bekannt geworden ist. Der eigenartige Charakter Hamburgs spricht auch noch aus weiteren Bildern, die Gustav Kopal in einem anziehenden Artikel erläutert. — Höchst interessant sind ferner die Artikel: „Der höhere Eßkomment“ von Rudolf Kleinpaul, „Ein Blumenkorso“ — prachtvoll farbig illustrirt von Hellmuth Wille und „Die Behandlung der Infektionskrankheiten“ von Dr. Rabe. Erfreuliche Erscheinungen der erzählenden Litteratur sind die Romane „Feindliche Pole“ von August Niemann und „Die Stiefmutter“ von Olga Wohlbrück, sowie nicht minder die feinsinnige Novellette „Nur die Liebe“ von der hochbegabten Gabriele Reuter. Den Anhang bildet wieder die Illustrirte Klassiker-Bibliothek mit Ludwig Uhlands Gedichten und Dramen, eine Gratis-Beigabe, die sich eine seltene Beliebtheit erworben hat.

Vermischtes.

Eine schreckliche Familientragödie, die an den schauervollen „Fall Seeger“ lebhaft erinnert, hat sich im Hause Swinemünderstraße 80 in Berlin zugetragen. In diesem Hause wohnte vorn 2 Treppen der Schlossermeister Patschowski mit seiner Ehefrau und drei Kindern im Alter von fünfzehn, zehn und acht Jahren. Patschowski litt schon seit Jahren an der Lungenschwindsucht und war in Folge dessen arbeitsunfähig. Patschowski, schon längere Zeit schwermüthig in Folge des Verfalles seiner körperlichen Gesundheit, beschloß, sich, seine Frau und die Kinder zu tödten. Diese That hat er auch ausgeführt, und nur das älteste Kind, ein Mädchen von etwa 15 Jahren, welches zur Zeit der That von Hause abwesend war, entging dem furchtbaren Tode. Die Mutter scheint im vollen Einverständniß mit dem Vater gehandelt zu haben. Bevor nun die Eltern zu dem Morde der Kinder schritten, scheinen sie ihnen die Sinne durch geistige Getränke umnebelt zu haben, denn es wurden zwei leere Ungarweinflaschen, eine halbgefüllte Flasche Cognac und mehrere leere Bierflaschen auf dem Tisch der Wohnstube bezw. in der Küche noch vorgefunden. Als nun die Kinder sich in schwerem Alkoholtaumel befanden, knüpfte sie der Vater an ganz neuen Stricken auf. Dann tranken sich die Eltern selbst den Muth der Verzweiflung, entzündeten Kohlen in einem offenen Becken im Zimmer, um deren giftigen Dämpfen zu erliegen, falls die Stricke, an denen sie sich dann selbst aufhängten, bei dem Selbstmord versagen sollten.

Auf dem Dampfer „Trave“, der von Petersburg in Lübeck eingetroffen ist, ist der Schiffsheizer unter choleraartigen Erscheinungen auf See gestorben. Die Besatzung und die Passagiere wurden unter strengster Beobachtung ins Krankenhaus geschafft. — Der Unteroffizier Brader von der 3. Eskadron des Hus.-Regts. Nr. 17 in Braunschweig ist wegen körperlicher Mißhandlungen von Untergebenen und Verleitung zum Meineide mit Entfernung aus dem Heere, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und Zuchthaus von 2 Jahren 6 Monaten bestraft worden. — Orkanartige Stürme mit Gewitter haben im Minsker Gouvernement arge Verheerungen angerichtet. Namentlich im Kreise Ihumen ist der Schaden sehr bedeutend. Gegen 50 Menschen sollen vom Blitz erschlagen sein. — Auf der Bahnstrecke Breslau-Berlin ist ein größerer Beutel, worin sich mehrere sehr werthvolle Geldbriefe befanden, von unberufener Hand durch einen geschickt am Verschlußsiegel ausgeführten Schnitt geöffnet und seines Inhalts beraubt worden. Um eine vorzeitige Entdeckung des Diebstahls zu vermeiden, war der Inhalt durch Zeitungspapier ersetzt worden. Es wurden sofort die umfassendsten Recherchen nach dem Diebe angestellt. — Aus Brest wird gemeldet, daß ein Torpedoboot mit schweren, durch die Explosion eines Kesselrohrs verursachten Beschädigungen zurückkehrte, ein Heizer ist bei dem Unfall schwer verletzt worden.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Warschau, 31. Juli. Für sämmtliche Gouvernements in Polen hat Generalgouverneur Gurko die Walfahrten nach Czenstochau angesichts der so stark auftretenden Cholera verboten.

— Die Stadt Zakroczyn ist niedergebrannt. Fünf Personen sind dabei ums Leben gekommen, 800 Familien obdachlos. Das Feuer entstand in einem Naphtalager.

Rom, 31. Juli. Gestern Abend ist ein Inspektor aus dem Ministerium des Innern nach Massaua abgereist, um einen Ort auszusuchen, wohin italienische Anarchisten eventuell verbannt werden können.

London, 31. Juli. Die Meldungen, daß die Deutschen den Transport von Muniton und Waffen, welche für Sklavenjäger am Tanganyikasee bestimmt sind, über den Nyassasee zulassen und unterstützen, werden auch durch Briefe von Missionaren bestätigt, deren Niederlassungen am Nordende des Nyassasees belegen sind. Die Missionen melden nämlich, daß sie am 10. Mai gesehen haben, wie eine 300 Mann starke Karawane, mit Flinten und Munition beladen, in der Nähe ihrer Station vorbei marschirte, ohne von den deutschen Beamten behelligt worden zu sein.

Paris, 31. Juli. Wie verlautet, befand sich unter den Offizieren des durch die Japaner in den Grund gebohrten Transportschiffs „Kowshing“ auch ein früherer deutscher Offizier, Namens Hannequen; er und mehrere französische Matrosen und Ingenieure sind mit umgekommen.

Newyork, 31. Juli. Von hier sind bedeutende Ladungen mit Flinten nach China unterwegs, welche von der Canada-Pacificbahn übernommen sind.

San Francisco, 31. Juli. Englische Schiffe finden hier keine Ladung mehr für China, weil die hiesigen großen Exporthäuser infolge der kriegerischen Wirren im Orient zurückhaltend sind. Mehrere Dampfer konnten deshalb gar nicht aus dem Hafen auslaufen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 1. August	0,36 über Null
"	Warschau den 28. Juli.	0,74 " "
"	Brahemünde den 31. Juli	3,54 " "
Brahe:	Bromberg den 31. Juli.	5,18 " "

Submissionen.

Posen, Kgl. Ansiedelungskommission. Schulbauten auf den Ansiedelungsgütern Pniewno und Branitz, Kreis Schwetz. Termin 13. August. Bedingungen 2,50 Mark.

Stand der Cholera in Polen.

Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Stadt Warschau	24./7.—27./7.	87	41
Gouvernement Warschau in den Kreisen Warschau, Wloclawek, Grojec, Gostynin, Lowicz, Plonsk, Pultusk und Skierniewice.	23./7.—25./7.	192	108
Gouvernement Kielze in den Kreisen Miechow, Olkusz, Stopnica, Kielze und Pinczew.	19./7.—22./7.	256	115
Gouvernement Radom in der Stadt Radom und in den Kreisen Radom, Opoczno, Konsk und Sandomir.	20./7.—22./7.	183	107
Gouvernement Siedlez in den Kreisen Konstantynow und Siedlez.	22./7.—27./7.	43	17
Gouvernement Plozk in den Städten Plozk, Mlawa, Ciechanowo, in den Dörfern Smosarz, Pianki und Golynin, Stary, Kreis Ciechanowo, ferner in Biezun und Jonne, Kreis Sierpiec.	21./7.—25./7.	113	61
Gouvernement Lomza	24./7.—27./7.	8	3

Danzig, den 31. Juli 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Handelsnachrichten.

Thorn, 31. Juli.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr flau, Preise nominell 128/9 pfd. bunt 125 Mk. transito 125/6 pfd. hell 95/96 M.

Roggen sehr flau, neuer trockener 125 pfd. 98 Mk. 128/9 pfd. 99/100 Mk. transito 126 pfd. 75 Mk.

Gerste flau ohne Geschäft.

Erbsen geschäftslos.

Hafer, sehr flau, geschäftslos Preise nominell inländischer 123/128 Mk

Danzig 31. Juli.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 94—132½ Mk., bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 97 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 132 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. transit neu 74 Mk. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 107 Mk., unterpolnisch 72 Mk. transit 72 Mk.

Spiritus per 10 000 Liter % contingentirt loco 51½ Mk. Br. nicht contingentirter 31½ Mk. Br. August 31½ Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. August.

Tendenz der Fondsbörse: still.		1. 8. 94.	31. 7. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,—	219,—
	Wechsel auf Warschau kurz	218,10	218,20
	Preußische 3 proc. Consols	92,10	92,10
	Preußische 3½ proc. Consols	102,70	102,70
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,50
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,60	68,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe. . . .	—,—	65,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . . .	99,75	99,75
	Disconto Commandit Antheile.	190,75	191,30
	Oesterreichische Banknoten.	163,86	163,85
Weizen:	September.	134,75	133,—
	November.	137,—	135,25
	loco. in New-York	55,⅜	56,½
Roggen:	loco.	116,—	116,—
	September	116,50	116,—
	Oktober	117,50	117,75
	November.	118,50	117,75
Rüböl:	Oktober.	44,90	44,50
	November.	44,90	44,50
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	31,50	31,30
	70er August	34,60	34,50
	70er Oktober.	35,40	35,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Die „Vereinigten technischen Lehranstalten“ (Maschinenbau-, Baugewerk- und Bahnmeisterschule), Berlin N., Chausseestraße 113, eröffnen am 16. Oktober das Wintersemester. Auf Grund vorzüglicher Ausbildung der Schüler haben sich diese Lehranstalten in wenigen Jahren einen guten Namen erworben und es werden ihre Schüler mit Vorliebe von den größten Industriellen genommen.

Die Schülerzahl in den einzelnen Klassen beträgt höchstens 30, der Unterricht wird von 10 Lehrern, sämmtlich mit voller Hochschulbildung und im Besitze von Diplomen (Kgl. Regierungsbaumeister 2c.) ertheilt und ist daher mustergiltig. Die Frequenz der Anstalt betrug im Sommer 283 Schüler.

Grosse Verloosung Baden-Baden. **Loos 1 Mark** Haupttreffer Werth **20 000 Mark** **3000** Gewinne im Werthe von **150 000 Mark.** Zu hab. in a. Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Herrn Superintendenten **Rehm** für die trostreichen Worte am Grabe meiner lieben Frau, sowie allen Freunden und Bekannten für die so überaus reichliche Theilnahme an meinem herben Geschick sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Rudak, den 1. August 1894.

Fr. Wiebusch.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 3. August cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer hierf.
1 Sopha nebst 2 Sesseln mit braunem Plüschbezug, 1 nussb. Sophatisch, 1 Teppich, 1 Waschtoilette, mit Marmorplatte, 3 Wiener Rohrstühle, 4 Bilder, Wand- u. Taschenuhren, Brillen, Uhr-Ketten, Regulateure, versch. Küchengeräthschaften, 1 größere Parthie verschiedenes Porzellan- u. Glasgeschirr u. A. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. (3081)
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Danksagung.
Meine Tochter litt jahrelang an Drüsen und offenen Wunden am Halse gerade unterm Ohr. Sie wurde viel behandelt mit Schmieren, Einreiben, Salben 2c., doch nichts half. Herr **Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6** heilte meine Tochter Auguste in 2 Monaten vollständig von ihrem jahrelangen schweren Leiden nur durch Einnehmen von Medizin, wofür ich dem Herrn Dr. meinen herzlichsten Dank ausspreche.
Wilh. Kirchhoff,
Hagen i. W., Jägerstr. 56.

Eine vorzügliche
Besitzung
in der **Marienwerderer Niederung**, Postst. Groß Nebrau, an der Chaussee gelegen, mit großem Obstgarten, vollständigen Inventarien und Ernte, soll Erbregulirungshalber für den billigen Preis von 33 000 Mark mit 15 bis 18 000 Mark Anzahlung sofort verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilen die Bevollmächtigten
O. Butschkowski, Kl. Grabau.
R. Wollenweber, Weichselburg.
H. Worm, Neuenburg.

Ein Haus,
besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern u. vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen od. zu verm. Näheres in der Expedition. (2976)

Mein in **Kl. Mocker** gelegenes **Grundstück** an der Chauss e, bestehend aus Wohnhaus, Stallungen nebst 2 Morgen Wiese, bin ich Willens wegen Todesfall meines Mannes sofort bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. (3035)
Ww. Krüger, Thornerstr. 40.

Ich bin Willens meine schön gelegene
Wirthschaft,
1/4 Stunde von Schmiegel entfernt, 80 Morgen Land, meistens Weizenboden, darunter 11 Morgen gute Wiese, massive Gebäude mit todtem und lebendigem Inventarium gegen solide Anzahlung sofort zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich an Unterzeichneten wenden. (3078)
Anton Wawrzyniak,
Neugut bei Schmiegel.

Dom. Wróble b. Kruschwitz
verkauft ca. 40 Morgen gute
Wiesen
in bereits vermessenen 3—5 Morgen großen Parzellen. (3037)

Ein Fahrrad
(Neu Brandenburg) fast neu steht zum Verkauf für 250 Mark. (3055)
F. A. Kratz, Bromb. Vorstadt 70

1 gr. Petroleum-Koch-Maschine, 1 Bettgestell mit Sprungfedermatratze, 1 Menagekorb zu verkaufen **Brückenstr. 16, 2 Tr.**

Zur Saison empfehlen
Land-, Wasser- und Salon-Feuerwerk
Sertorius & Demmler
Kitzingen a. M.
Billige Preise. Prompte Bedienung.
Wiederverkäufer hohen Nabatt.
— Cataloge gratis u. franco. —



und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts gegen baar frei. Probe franko, in bequemer Zahlweise
Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Sämmtl. Glaserarbeiten
sowie
Bildereinrahmungen
werden sauber und billig ausgeführt bei **Julius Hell, Brückenstr. 34,** im Hause des Herrn **Buchmann.**

Hiermit gestatte ich mir den geehrten Damen die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich eine **Damenschneiderei** eingerichtet habe.
Costume werden nach der **neuesten Mode** zu **soliden Preisen** gefertigt.
Ich bitte, mich mit geschätzten Aufträgen geneigtest beehren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Frau Schlossermeister **Emma Hennig. Bäckerstraße 26.** [3000]

Durch
Instandsetzung resp. Vergrößerung
meiner Essigsprit-Fabrik
verkaufe ich von heute ab
starken Essigsprit
mit **10 Pf.** pro Liter.
Wiederverkäufern Preisermäßigung.
A. Bolinski,
Briesen Wpr.

Mandelkleien-Seife
überraschend wohlthuend für die Haut, per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei **Ad. Leetz.**



Schlesische Zugochsen
bester Qualität, roth und rothbunt, 4—5 Jahre alt, stehen bei großer Auswahl zu mäßigen Preisen z. Verkauf b.
H. Wuttge,
Vieh-Lieferungs-Geschäft,
(3079) **Kadlewe** b. Herrnstadt.

Malergehilfen
u. **Anstreicher** finden Beschäftigung
(3009) **G. Jacobi**, Maler.

Schneidemüller
erhalten sofort Arbeit bei (3045)
G. Soppart, Thorn.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern kann sofort eintreten bei A. Kamulla, Bäckermstr.

1 tüchtig. Hausknecht
findet sofort Stellung bei
A. Glückmann Kaliski.

Eine kräftige Amme
sofort **gesucht im Volks-Garten.**

Zum 15. Oktober cr. wird eine selbstständ. e mit guten Zeugnissen versehene **Köchin**, wenn mögl schon jetzt, zu mieth. ges. Brombergerstr. 46 I.

2 gr. alte Fenster u. 1 eisern. Ofen zu verkauf. **Carl Mallon, Thorn.**

Das Sommerfest
zum Besten des
Frauen-Vereins „Mocker“
bestehend aus
Bazar, Verloosung, Concert, Illumination
findet
Sonntag, den 5. August,
Nachmittags 4 Uhr
im Wiener-Café statt.
Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Diejenigen Damen und Herren, welche freundlichst uns durch Gaben unterstützen wollen, werden gebeten, dieselben **bis zum 3. August im Wiener-Café** abzugeben. **Eß- und Trinkwaaren** jedoch erst **am 5. August Vormittags** zu senden.

Eintritt 25 Pf. — Kinder 10 Pf.
ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.
Frau B. Brosius, Drewitz, Hellmich, Hohmann, Längner.
Frau Pfefferkorn, Schulz I, Sichtau, Steinkamp, Szczyglowski,
Frau Tharandt, Wentscher. (2970)
Herr Born, Hellmich, Pfefferkorn.

Soolbad Inowrazlaw.
Stärkstes Jod bromhaltiges **Sool- und Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien 2c. (2358)
Dauer der Saison bis Mitte September.
Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Vollständige Ausführung der Canalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,
sowie **Closet- u. Badeeinrichtungen**
unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen
werden sorgfältig und unter billigster Preisberechnung hergestellt von
R. Thober, Bauunternehmer,
Bäckerstrasse 1/3.
NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt. (2962)
Referenzen über bereits **ausgeführte** Anlagen stehen zu Diensten.

Schulz & Smiejkowski,
Bau- und Maschinen-Schlosserei,
Mellinstrasse 108.
Empfehlen sich zu exacter Ausführung von Anlagen für
Haustelegraphen, Telephon und Blitzableitern.
Sämmtliche Reparaturen in und ausser dem Hause schnell und billigst. (2959)



16. Luxus-
Pferde-Lotterie
zu Marienburg.
1900 Gewinne
von zusammen **90 000 Mk.**
Original-Loose à 1 Mk. 10 Pf.
empfiehlt und versendet die

Grosse
8. Marienburger Geld-Lotterie.
3372 Gew. = 375 000 M.
Loose à 3 Mk. 15 Pf. empfiehlt und versendet die

Expedition der „Thorner Zeitung.“

2 möblirte Zimmer
auch Burschengelaß zu haben.
Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

Wäsche wird in und außer dem Hause sauber gewasch. Gerechtestr. 23, II. **Marie Zaremska.**

Victoria-Theater, Thorn.
Donnerstag, den 2. August:
Gastspiel des königl. sächsisch. Hofschauspielers
Herrn **v. d. Osten.**
Ritter hoher Orden.
Der Kriegsplan.
Lustspiel in 4 Akten.

Landwehr-  Verein.
(3076)
Haupt-Versammlung
am Sonnabend, 4. d. Mts., Abds. 8 Uhr bei **Nicolai.**
Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath **Schultz.**

Besten diesjährigen
Kirschsaft
ohne Sprit
empfiehlt
Eduard Lissner
Culmerstr. Nr. 2.

Bromberger Kochschule
mit
Haushaltungs-Pensionat,
Gammstraße 25.
Die neuen **Koch- und Einmach-Kurse** beginnen Anfang August. Alles Nähere die Prospekte. Anmeldungen nimmt entgegen **Frau M. Koblick,** Vorsteherin. (3041)

Künstl. Zähne u. Plomben
werden sauber und gut ausgeführt von
D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler
Seglerstr. 19. (1703)

H. Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Für meine Bautischlerei suche von sofort einen nüchternen, tüchtigen und energischen
Werkführer.
Stellung dauernd. Ebenso finden **6—7 tüchtige Tischlergesellen** dauernde und lohnende Arbeit. Meldungen sind zu richten an
(3077) **R. Volkmann,**
Baugeschäft, Inowrazlaw.

6 Zimmer,
2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Eine Wohnung, 4 Zim., 1. Etage, vom 1. Okt. zu verm. **Schloßstr. 10. Wenig.**

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Mocker, vis à vis dem alten Biehhof, Rayonstr. 8, Balkonwohnung v. 4 Zim. Küche, Speisek. pp. v. 1. Oktober, sowie eine kleine Woh. v. sof. zu vermiethen. **Lemke.**

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche Zubehör, alles hell, 3 Eingänge vom 1./10. **Louis Kalischer**, Baderstr. 2.

Ein möbl. Zimmer Breitestr 32 II n. vorn

1 kleine Wohn. vom 1. Oktbr. zu verm. **Altstädt. Markt 17. Geschw. Bayer.**

Möbl. Zim. zu verm. **Neust. Markt 20.**

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim. eventl. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. B. vom Herrn Rechtsanwalt Cohn bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine Wohnung,
3 heizbare und 1 unheizbares Wohnzimmer, Küche u. Zubehör ab 1. Oktober zu vermieth.
[2977] **Seglerstraße 6, Elkan.**

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Zwei möblirte Zimmer vermiethet. **A. Kube**, Baderstraße 2, II.

Bache 15 1 möbl. Zimmer mit Burschengelaß.

Die 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Fischerstraße 49, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall ist vom 1. Oktober zu vermiethen. (2750)
Alexander Rittweger.

Eine Parterre-Wohnung
von gleich (5 Zimmer), **eine Wohnung** (6 Zimmer), **1. Etage**, **Bachestr. 2**, zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** [3062]

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.